



Akademie Verlag

AUTOR/TITEL: Günzel: Geophilosophie

REZENSION AUS: Berliner Zeitung

AM: 25.2.2002

## Geophilosophie

Nietzsches Notiz, dass gute Gedanken ergangen werden müssten, deutet voraus auf das, was Stephan Günzel eigenwillig „Geophilosophie“ nennt: die unhintergehbare Positioniertheit von Denken. Geophilosophie macht vorab sensibel für die regionale Gebundenheit philosophischer Begriffe. Sie hängen nicht im luftleeren Raum universeller Abstraktionen, sondern verdanken sich den stets konkreten Räumen geopolitischer Ordnungen.

In ihrem letzten Buch bringen Gilles Deleuze und Félix Guattari – die dem Autor erkennbar als philosophische Kronzeugen dienen – den Sachverhalt im Kern zur Sprache: „Denken geschieht ... in der Beziehung zu dem Territorium und zu Terra, der Erde.“ Ihnen zufolge habe Nietzsche die Geophilosophie dadurch begründet, „daß er die Nationalmerkmale der französischen, englischen und deutschen Philosophie zu bestimmen suchte“. Wobei es Nietzsche, so Günzel, ausdrücklich nicht um die Befestigung, gar Übersteigerung „national-ethnischer Identität“

ging, sondern, ganz im Gegenteil, um deren Öffnung auf das ihr Fremde. Erst sie mache den kulturellen Charakter einer Nation, eines Volkes aus. Diese Hinweise greift Günzel auf, indem er die in der Rezeptionsgeschichte bislang nur am Rand vermerkten geographischen Metaphern ins Zentrum seiner Nietzsche-Deutung rückt.

Er macht ihren Gebrauch als Ausdruck einer Kritik am historischen Denken seiner Zeit plausibel, das Nietzsche durch ein geologisch-kartographisches Philosophieren zu überwinden versuchte. „Die Philosophie“, resümiert Günzel, „denkt ... in mentalen bzw. begrifflichen, wie auch sekundär in der Aneignung realer bzw. physischer Landschaften, die durch eine jeweilige begriffliche Kartographie entstanden.“ Sie will er deutlich machen. (mim.)

*Stephan Günzel: Geophilosophie. Nietzsches philosophische Geographie. Akademie-Verlag, Berlin 2001. 337 S., 49,80 Euro.*